

mit den Massen zu bekommen und die Aktivität der gesamten Parteiorganisation zu heben.

Die wirtschaftlichen Erfolge im neuen Kurs, die ja erst Anfang eines solchen Aufschwunges sind, wie sich viele Arbeiter und Bauern es unter kapitalistischen Verhältnissen nicht vorzustellen wagten, haben in immer zunehmendem Maße das Vertrauen der Massen zur Partei und Regierung gefestigt. Das lag vor allem daran, daß die Massen erkannten, daß es von ihrem eigenen Fleiß und von ihrem eigenen Nachdenken abhängt, in welchem Maße und in welchem Tempo sich wirtschaftliche Veränderungen und Erfolge abzeichnen. Es kommt aber jetzt darauf an, ihnen die Zusammenhänge mit den Hauptfragen unseres nationalen Kampfes klarzumachen. Sie müssen erkennen, daß auch im Kampf unseres Volkes um Friedensvertrag und Abzug der Besatzungstruppen jede passive Haltung: „die da oben werden es schon machen“, schädlich ist. Gewiß, wir haben starke, unbesiegbare Freunde. Wir haben es leicht, den Massen nachzuweisen, welche unschätzbare Hilfe in der Sicherung des Friedens für uns und für die ganze Welt die Sowjetunion und die mit uns verbundenen Friedenskräfte leisten. Unsere Staatsmacht hat durch die Gewährung der vollen Souveränität erneut eine bedeutsame Stärkung und internationale Geltung erfahren. Aber wir selbst, die Massen unseres Volkes, müssen aktiv die Lösung der nationalen Aufgaben in unsere Hände nehmen.

Wenn unsere Parteiorganisationen allen Menschen ihres Wirkungsbereiches in der Vorbereitung der Volksbefragung und der Volkswahlen die Zusammenhänge zwischen diesen großen politischen Schlachten und dem Kampf um die höhere Arbeitsproduktivität, um höchste Qualität und geringste Kosten klarmachen, werden die Erfolge in der Festigung unserer Errungenschaften noch größer sein.

Wer wagt zu leugnen, daß die wirtschaftliche Lage ernsthaft verbessert wurde? Worin bestanden die wirtschaftlichen Erfolge? Doch wohl darin, daß der Umfang der Industrieproduktion der Jahre 1951 bis 1952 um 7 Prozent höher lag als die im Fünfjahrplan festgesetzten Planzahlen, die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse bedeutend gesteigert wurde, daß die Entwicklung der Konsumgüterindustrie planmäßig erweitert und damit die Bevölkerung mit vielen Waren des Massenbedarfs zusätzlich versorgt werden konnte. Die Politik der Preissenkung wird planmäßig fortgeführt, es steigt der Reichtum unseres Volkes, der Reallohn des Einzelnen. Während in unserer Republik im Verlauf des neuen Kurses am 15. Oktober 1953 eine allgemeine Lohnsteuersenkung ab 1. November und am 24. Oktober die bisher größte Preissenkung für Konsum- und Massenbedarfsgüter mit einer Herabsetzung der Preise von 12 000 Warenarten um 10 bis 40 Prozent erfolgte, stiegen in der Bonner Bundesrepublik und in Westberlin laufend die Preise und die direkten und indirekten Steuern. Das Gesamtaufkommen aus allen durch die Bonner Behörden von der Bevölkerung erhobenen Steuern stieg von 25,8 Milliarden im Jahre 1951 auf 31,7 Milliarden DM im Jahre 1952, d. h. um annähernd 23 Prozent, und steigt laufend weiter an. Von 1948 bis Januar 1954 sind in Westdeutschland die Preise für Brot um 80 Prozent, für Fleisch um 110 Prozent und für Kartoffeln um 50 Prozent gestiegen. Um einigermaßen mit dem Gelde auszukommen, benötigt eine mittelgroße Familie in Westdeutschland nach offiziellen Angaben 420 DM im Monat. Nach Angaben des DGB verdienen aber 60 Prozent der in Arbeit stehenden

Werkstätigen durchschnittlich nicht mehr als 250 DM im Monat. Während bei uns auf vielen Gebieten empfindlicher Arbeitermangel herrscht und Arbeitslosigkeit nur noch in der Erinnerung der Alten vorhanden ist, schleicht das Gespenst der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit durch die Städte Westdeutschlands und raubt begabten und fleißigen Arbeitern den Schlaf. Die Zahl der Verzweiflungstaten, der Selbstmorde und der kriminellen Verbrechen nimmt erschreckende Ausmaße an. Die Arbeitslosigkeit hat in den Nachkriegsjahren selbst den Stand überschritten, der am Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise der Jahre 1929 bis 1933 erreicht worden war. Der neue Kurs, diese auf lange Sicht angelegte Politik unserer Partei und Regierung, entspricht den Lebensinteressen unserer Bevölkerung, ja, den Interessen ganz Deutschlands. Der Adenauer-Kurs dagegen dient, das wird immer offener, den Interessen einer Handvoll Monopolkapitalisten und den Weltherrschaftsansprüchen der USA-Imperialisten.

Jeder Deutsche, der den Frieden und die friedliche Arbeit zum Wohle aller liebt, kann daher überzeugt und gewonnen werden, wenn man richtig mit ihm spricht.

Die Parteiorganisationen sollten überprüfen, wieweit jeder Genosse befähigt und bereit ist, das tägliche Gespräch mit den Menschen zu führen. Wir sind durch die Hinweise und Beispiele der sowjetischen Freunde heute schon ein schönes Stück weitergekommen, was die tägliche und wahrhaft menschliche Art betrifft, uns mit dem Nachbarn und Kollegen auseinanderzusetzen. Wir lernen immer besser, dem Nächsten zu erklären, wieso wir gerade so und nicht anders verfahren. Wir legen bereits großen Wert darauf, ihm zu zeigen, was er selbst tun kann, um seine eigene Lage, sein Einkommen, sein Wohlbefinden zum Besseren zu verändern. Wir verstehen sogar schon, ihm das große Ziel zu zeigen und ihn teilnehmen zu lassen an unserer Beharrlichkeit und an unserer Leidenschaft.

Natürlich ist das noch nicht überall so. Natürlich ist der Kampf gegen Trägheit, Dummheit, Unglauben, gegen Bürokratismus und alle möglichen Hemmnisse kein Zuckerschlecken. Aber dieses ständige Ringen des Neuen gegen alles Alte, Überlebte, gegen das unserer Weltanschauung zutiefst fremde Beharren in ausgefahrenen Geleisen, gehört eben auch zum neuen Kurs.

Im Fliesenwerk Boizenburg bekam neulich in meiner Anwesenheit der Genosse BGL-Vorsitzende den ersten Stein zu Gesicht, der aus der „Schutthalde“ stammte. Aus bisher ungenutztem Abfall, fettem Ton, vermischt mit Kachelsplitt, war er nach vielen Versuchen gebrannt worden, trotz aller Bedenken und dem Spott einiger führender Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes. Der BGL-Vorsitzende wog ihn in der Hand, strich zärtlich darüber und träumte davon, wieviel Wohnungen aus den vorerst 350 000 Steinen entstünden, wenn man nicht nachließ, wenn man über die Partei alle Widerstände hinwegfegt und seinen Teil dazu beiträgt, unser Leben schöner und reicher zu machen. Wieviel Tausende solcher Genossen haben wir an allen Ecken und Enden der Republik! Das ist auch ein Ergebnis des neuen Kurses, daß überall die Politik unserer Partei handgreifliche wirtschaftliche Erfolge zeitigt. Wir dürfen nur nicht nachlassen. Schon gibt es prächtige Beweise, daß unsere Arbeiter die Mahnung des Genossen Mikojan auf dem IV. Parteitag, den Welt Ruf deutscher Qualitätsarbeit nicht beflecken zu lassen, verstanden haben. Wenn die Gießereiarbeiter in Halle den Ausschuß beträchtlich senken konnten, dann deswegen, weil die Parteiorganisation ihre Kraft verviel-